

Die Saga von Illugi, dem Günstling der Gríðr¹

1 Von Sigurðr und Illugi

Ein König herrscht über Danmørk², der Hringr hieß. Er war der Sohn von Skjöldr, dem Sohn von Dagr. Dieser Skjöldr kämpfte gegen Hermann, wie es in der Erzählung von ihnen gesagt wird. König Hringr war ein kluger Mann, beliebt und freigebig, und ein überaus großer Krieger. Er hatte eine Königin, die Sigríðr hieß. Sie war die Tochter von König Vilhjálmr aus Valland³. Mit ihr hatte er einen Sohn, der Sigurðr hieß. Er war der schönste aller Männer und am meisten in kriegerischen Fertigkeiten begabt. Er war mild zu seinen Freunden, freigebig mit Geld, doch hart zu seinen Feinden.

Sviði wird ein Kleinbauer genannt. Er besaß einen Kleinhof, sehr dicht an der Königshalle. Er hatte eine Frau, die Hildir hieß. Mit ihr hatte er nur einen Sohn, der Illugi hieß. Er war groß von Wuchs und stark an Kraft, er war gewandt in allen Kampfspielen. Sein Vater wurde Sviði sókndjarfi⁴ genannt.

Prinz Sigurðr und Illugi veranstalteten Kampfspiele miteinander. Sigurðr hatte viele Kameraden, und er übertraf sie bei weitem, was auch immer sie versuchten, doch Illugi besiegte ihn in allem. Und so kam es, dass sie einander Bruderschaft schworen, und jeder sollte den anderen rächen, wenn sie mit Waffen getötet würden. Es war sehr herzlich zwischen ihnen.

¹ Diese Übersetzung entstand im Rahmen der Lektüreübung „Altnordisch“ im Sommersemester 2012 am Skandinavischen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Die Textgrundlage bildete die Mitschrift von Robert K. Paulsen, die von ihm und den anderen Autoren korrigiert und mit Kommentaren versehen wurden. Den Index hat Werner Schäfke erstellt. Die altnordische Vorlage dieser Übersetzung ist die Edition der „Illuga saga Gríðarfóstra“, in: Jónsson, Guðni (Hg.) (1959): *Fornaldar sögur Norðurlanda*, Bd. 3. 4. Auflage. 4 Bände. Akureyri: Íslendingasagnaútgafan, S. 412–424.

² Dänemark.

³ (Nord-)Frankreich.

⁴ Sviði der Kühne.

2 Illugi tötet eine Hexe

Ein Mann hieß Björn. Er war ein Ratgeber des Königs. Er war in allem böse veranlagt, was ihm selbst überlassen war. Er war verlogen und in jeder Hinsicht hinterlistig, und doch war er der größte Haudegen und verteidigte das Land des Königs gegen Wikinger, und deshalb schätzte der Königs ihn sehr.

Björn war sehr eifersüchtig darauf, dass Illugi so beliebt bei Prinz Sigurðr war, und so kam es, dass er ihn bei Vater und Sohn verleumdete und sagte, dass Illugi dem Prinzen untreu sei. Der König hörte darauf, doch Sigurðr glaubte das nicht. Jetzt geht es einige Zeit so weiter, dass Prinz Sigurðr zu Hause bei seinem Vater in großer Ehre und Würde ist. Einmal bat Sigurðr seinen Vater, dass er ihm ein Schiff und Männer besorge, und sagt, er wolle außer Landes um sich Vermögen und Ruhm zu verschaffen.

Der König sagte, dass dies nach Ablauf eines Monats vorbereitet sein würde, – „und Björn soll mit dir fahren,“ sagt der König, „doch will ich, dass Illugi zu Hause bleibt.“

Sigurðr antwortet: „Allerdings will ich, dass Illugi fährt!“

Doch der König sagte, dass Björn ihn begleiten solle, – „denn er ist stärker als jeder Haudegen und zögert nie im Kampf. Er wird dir ergeben und treu sein, wie er es mir gewesen ist,“ sagte der König, und nun beenden sie ihr Gespräch.

Danach geht der Prinz zu Sviði und erzählt Hildr vom Gespräch zwischen Vater und Sohn. Sie sagt, ihr Sohn sei jung und könne keine Heerfahrt unternehmen. „Er ist auch nicht erfahren,“ sagt sie, „und ich möchte auch genauso wenig, dass Björn ihm vorwerfe, dass er es nicht wage, mit dir in einer Schlacht zu kämpfen.“

So beschließt Hildr ihre Rede, und der Prinz geht nach Hause zur Halle und ist sehr unglücklich.

Eine Magd war bei Hildr, die Sunnløð hieß. Sie war zauberkundig und eine sehr schlimme Hexe⁵. Sie hatte manchem Menschen übel mitgespielt. Hildr kommt zu einem Gespräch mit Illugi und bittet ihn, in den Sennhütten einen Spaten zu

⁵ „Hexe“ übersetzt hier *kveldriða*.

suchen, den Sviði zurückgelassen hatte. Er erklärt sich dazu bereit. Es war spät am Tag, als Illugi von zu Hause losging. Er ging schnell und kam zu den Hütten, und fand dort den Spaten. Da war es wegen der Nacht schon dunkel, aber er geht dennoch von der Hütte aus los, und als er noch nicht weit gekommen war, wurde ihm so heftig auf den Rücken gesprungen, dass ihm die Fersen von vorn gegen die Brust kamen. Dieses Wesen hatte einen Stab in der Hand und schlug Illugi damit. Hier war Sunnløð gekommen.

Illugi geht nichtsdestotrotz weiter und trug dieses Trollweib eine weite Strecke, bis er zu einem großen Stein kommt. Er schleudert das Trollweib so heftig nieder gegen den Stein, dass ihr das Rückgrat bricht, und so verlor sie ihr Leben. Er machte nicht halt, bis er nach Hause kommt. Hildir, seine Mutter, war draußen, als er nach Hause kam. Und Illugi war da mürrisch.

Hildir aber war da fröhlich. „Haben sich auf deiner Fahrt irgendwelche besonderen Vorkommnisse ereignet, mein Sohn?“ sagte sie. „Hast du den Spaten gefunden, nach dem ich dich geschickt hatte?“ – „Ja,“ sagt Illugi.

Sie sprach: „Hast du vielleicht mein Mädchen gefunden, die ich geschickt hatte, um mir Feuerholz zu beschaffen?“

Illugi sagte: „Kaum glaube ich, dass es ein übleres Mädchen gibt, denn sie hat mich geritten; doch ich tötete sie auf diese Weise, dass ich ihr Rückgrat an einem Stein zerbrach.“

Hildir sagte, er könne an Sendfahrten teilnehmen, „und ich will,“ sagt sie, „dass du Prinz Sigurðr dienst und ihn auf der Wikingerfahrt begleitest.“

Illugi erklärt sich freundlich dazu bereit und freute sich darüber, und geht mit seiner Mutter hinein und schläft die Nacht hindurch. Am Morgen macht sich Illugi bereit zur Königshalle zu gehen. Er verabschiedet sich vorher von seinem Vater und seiner Mutter, geht danach zur Halle und kommt dorthin, als der König beim Morgentrunke ist. Er geht vor den König und begrüßt ihn freundlich. Der König nimmt ihn freundlich auf. Und als Prinz Sigurðr Illugi sieht, begrüßt er ihn außerordentlich freundlich und bittet ihn, bei ihm zu sitzen. Illugi macht es jetzt so. So geht es einige Tage weiter, dass Sigurðr zu Hause bei seinem Vater ist, und Illugi mit ihm.

3 Von einem Kriegszug und einem Unwetter auf See

Nun kommt der Zeitpunkt, als Sigurðrs Schiffe bereit waren und sie vom Land weg fahren. Da wurde beschlossen, dass Björn und Illugi beide fahren sollten. Der Prinz erhielt nun von seinem Vater die Erlaubnis zur Abreise. Sie segeln nun zuerst zu den Orkneyjar⁶ und nach Skotland⁷, verüben viele Überfälle, erringen einen großen Sieg über die Skotar⁸ und erlangen nun sehr viel Vermögen. Sie fahren nirgendwohin, wo sie nicht den Sieg hätten. Alle Leute hatten vor ihnen Angst.

Gegen Herbst will Sigurðr nach Hause fahren, und da kommt ein großer Sturm auf. Da fing das Schiff an, sehr viel Fahrt zu machen und sie werden nach Norden aufs Meer getrieben. Das Segel straffte sich so sehr, dass es ans Zerreißen grenzte. Jedes Seil fängt an zu reißen. Sie erblicken nirgendwo Land. Die See fängt nun an, unruhig zu werden, und ein so großer Sturm kam auf, dass es auf beiden Seiten hineinströmte; doch waren alle so beherzt, die auf diesem Schiff waren, dass keiner ein ängstliches Wort sprach. Das Schiff beginnt nun, sehr leck zu werden, und alle entfernen acht Tage lang eingedrungenes Wasser. Das Schiff treibt weit nach Norden aufs Meer in die Bucht, die Gandvík⁹ hieß. Sie zogen das Segel mit einem starken Seil fest und bekommen jetzt große Wogen, so dass es nahe daran war, das Schiff zu zerbrechen. Die meisten waren daraufhin erschöpft.

Gleich darauf sehen sie Land. Dieses war von Felsklippen umschlossen. Danach treibt das Schiff in eine Bucht an Land. Sie behielten das Schiff und die Leute schadlos. Der Prinz sagt, dass sie auf Segelwind warten sollten. Die meisten seiner Leute waren vor Mühsal am Ende ihrer Kräfte. Ihnen war auch so kalt, dass der Tod ihnen sicher und bevorzustehen schien, da sie kein Feuer hatten. Prinz Sigurðr verhielt sich außerordentlich mannhaft, doch alle wollten gerne ein Feuer zustande bringen, vermochten es aber nicht.

⁶ Die Orkaden, die heute britischen Orkney-Inseln.

⁷ Schottland.

⁸ Die Schotten.

⁹ „Zauberbucht“.

Da begann Björn sehr zu frieren und sprach so: „Du, Illugi,“ sagt er, „sollst über diesen Fjord rudern und nach Feuer suchen, und wenn du keines findest, dann soll ich über deinen Kopf bestimmen; doch wenn du des Feuers habhaft wirst, dann sollst du diesen Ring haben, den ich in der Hand halte.“

Illugi antwortet: „Gewiss will ich nicht mit dir um meinen Kopf wetten, Björn, doch gerne werde ich nach Feuer suchen, wenn es unseren Leuten zum Nutzen gereicht.“

Er rudert nun ganz allein fort von seinen Leuten.

4 Über das Vorgehen von Gríðr

Eine Felshöhle befand sich auf der anderen Seite dieses Fjords, über die ein Trollweib herrschte, das Gríðr hieß. Sie war ein überaus gewaltiges Trollweib. Illugi kommt jetzt an Land und befestigt sein Boot und geht aufs Land hinauf und kommt in die Höhle. Da war der Abend gekommen. Er hört da, wie heftig auf die Erde aufgetreten wird, und Gríðr kommt heim. Sie fragte ihn nach seinem Namen. Er sagt, er heiße Illugi, und es schien ihm, als käme ihr ein Sturm oder Unwetter aus den Nasenlöchern. Der Schleim hing ihr von oben vor dem Mund. Sie hatte einen Bart und war kahl am Kopf. Ihr Hände waren wie Adlerklauen, und ihre beiden Ärmel verbrannt, und die Jacke, die sie anhatte, ging ihr hinten nicht länger als bis zu den Lenden, doch vorne ganz bis auf die Zehen. Ihre Augen waren grün, und die Stirn steil, die Ohren gingen weit auseinander. Niemand konnte sie schön nennen. Illugi sagt, er wolle Feuer bei ihr suchen.

Gríðr antwortet: „Du bekommst kein Feuer von mir, außer du sprichst drei wahre Worte; und wenn du das schnell tust, dann sollst du meiner Tochter beiliegen; doch wenn du dieses Angebot nicht willst, dann kümmert es mich nicht, auch wenn Björn zu Tode friert.“

Illugi sagt, er wolle dies.

Danach kommt eine Frau hervor. Sie ist so schön, dass Illugi glaubte, keine schönere gesehen zu haben. Und gleich als er sie sah, ergriff ihn große Liebe zu ihr. Sie war still und wortkarg.

Da ergriff Illugi das Wort: „Es ist Zeit für mich,“ sagt er, „die wahren Worte zu äußern: Deine Höhle ist so hoch und weit, dass ich nie ein größeres oder stärkeres Haus gesehen habe. So groß ist auch deine Nase, dass ich kein ungeheuerlicheres Wesen gesehen habe, als du es bist, und so schwarz bist du, dass der Fußboden dir gegenüber schön ist; und ich habe keine Hässlichere gesehen als dich; gewiss ist deine Tochter schöner, und ich habe einen sehr großen Unterschied¹⁰ bei euch gesehen; und das werden alle sagen, die euch sehen.“

Da sagte Gríðr: „Es ist gewiss,“ sagt sie, „dass du mich weder preisen noch loben willst, und dass ich dir nicht so schlecht gefalle, wie du sagst; doch scheint es mir jetzt ratsam, dass du mit meiner Tochter ins Bett gehst, und vergnüge dich mit allem, was dich gelüstet, denn dir gefällt meine Tochter besser als ich. Jetzt wird sich schnell um alles gekümmert,“ sagt Gríðr, „denn es braucht nicht mehr lange bis Tagesanbruch.“

Illugi sagte, es solle so sein. Er geht zum Bett und wirft die Kleider von sich, und die alte Frau hilft ihrer Tochter, und sie kamen beide in ein Bett. Illugi wendet sich ihr zu und zeigt sich freundlich, doch sie zeigt von sich aus kein Vergnügen. Da greift Gríðr Illugi ins Haar und reißt ihn nach vorn auf die Bettkante, doch mit der anderen Hand zog sie ein glänzendes und sehr scharfes Messer und hielt es ihm an den Kopf; Illugi aber lag still und rührte sich überhaupt nicht.

Da sprach Gríðr sehr zornig: „Hör zu, schlimmer Satansbraten¹¹, warum glaubtest du, dass ich dulden würde, dass du meine Tochter verführst? Nein,“ sagt sie, „du sollst stattdessen den Tod erleiden.“

Da sprach Illugi: „Mein Herz ist nie in Furcht versetzt worden, und ich kam in deine Höhle, weil das Schicksal es so vorgesehen hatte. Doch stirbt niemand öfter als einmal, und deshalb fürchte ich mich nicht vor deinen Drohungen.“

¹⁰ Bzw. „sehr große Liebeslust“. Das Wort *munr* bedeutet beides; das Wortspiel ist wohl durchaus beabsichtigt.

¹¹ Das umgangssprachliche „Satansbraten“ übersetzt *Herjansson*. *Herjan* ist ein Odins-heiti und *Herjansson* bedeutet laut Cleasby/Vigfússon „devil's limb“, was wohl so etwas wie „Satansbraten“ bedeutet, wenn Cleasby/Vigfússon *Herjanskerling* mit „hag“ übersetzen.

Nach diesen seinen Worten wirft Gríðr ihn zurück. Da wandte er sich seiner Braut zu und war da ganz erfreut. Und als er besonders freundlich zu ihr war, wickelt Gríðr sich sein Haar um die Hand und reißt ihn nach vorn auf die Bettkante und hält ihm das Messer ganz dicht an den Kopf: „Du bist kühn, aber stattdessen sollst du jetzt den Tod erleiden.“

Doch Illugi sagte, er fürchte sich nicht vor seinem Tod.

Da sprach sie lachend: „So einen habe ich noch nicht getroffen, der sich nicht vor seinem Tod gefürchtet hätte, außer dich. Geh jetzt schlafen und schlaf gut!“

Jetzt geht Illugi und wendet sich seiner Frau zu und ist jetzt ganz besonders freundlich zu ihr. Da springt Gríðr wieder zum Bett und reißt ihn nach vorn auf die Bettkante. Jetzt schwingt sie das Messer, und sie ist sehr unangenehm anzusehen; doch es lief alles ab wie zuvor, nämlich dass Illugi sagte, er fürchte sich nicht.

Da sprach Gríðr: „Du bist nicht wie andere Männer, deine Adern geraten überhaupt nicht ins Zittern, und du fürchtest dich nicht. Jetzt sollst du von mir das Leben erhalten, und dazu gebe ich dir meine Tochter, die Hildir heißt; und doch kann ich niemals deine Wohltat vergelten, denn du hast mich aus großen Flüchen geführt, denn auf diese Weise habe ich manchen ermordet und getötet, denn alle haben sich vor meinem schrecklichen Messer gefürchtet. Sechzehn tapfere Männer habe ich mit diesem Messer getötet, und so etwas ist an sich doch nicht das Werk von Frauen. Jetzt werde ich dir meine Lebensgeschichte erzählen, und du wirst zuhören:

5 Die Erzählung von Gríðr

Ein König herrschte über die Álfheimar, der Áli hieß. Er hatte eine Königin, die Álfrún hieß. Sie hatten eine Tochter, die Signý hieß. Sie war in jeder Hinsicht vortrefflich. Als Signý das Alter dazu hatte, wurde sie mit einem König verheiratet, der Eirekr hieß. Er fiel auf einer Wikingerfahrt im Westen. Eine Tochter hatten sie zusammen, die Hildir hieß; und sie war das schönste der Mädchen. Da ging Signý zu ihrem Vater und war bei ihm. Die Königin bekam eine Krankheit, an der sie starb; und der König ertrug es kaum, und Signý war im Frauengemach und hatte großen Kummer wegen ihres Königs und ihrer Mutter. Der

König nahm sich daraufhin eine zur Königin, die Grímhildr hieß. Sie war schön anzusehen, doch im Inneren war sie ein sehr schlimmes Trollweib. Der König liebte sie sehr. Sie bekamen sieben Töchter, und sie alle schlugen nach der Art ihrer Mutter und wurden sehr schlimme Trollweiber.

Nach Grímhildrs Ankunft trug es sich im Reich zu, dass jede Nacht ein Mann verschwand, und alle nahmen an, dass Grímhildr daran schuld sei. Der König begann nun alt zu werden, und es schien der Königin weniger an Beilagern zu werden, als sie es wollte. Jetzt beabsichtigt sie, den König zu hintergehen und sich einen anderen, jüngeren zu nehmen. Sie gibt ihm Gift zu trinken, und davon stirbt er sofort; und er wurde in einem Hügel bei seiner Königin beigesetzt. Nun wurde Grímhildr so böse, dass sie im ganzen Reich Vermögen und Leute verschwendet.

Nach diesen Taten ging Grímhildr zu dem Gemach, wo Signý saß und ihre Tochter; und als sie dorthin kam, sprach sie so: „Du, Signý,“ sagt sie, „hast hier lange in großem Ansehen und Glück gesessen, doch ich werde dir all das wegnehmen; und ich erlege dir auf, dass du fortgehst, in einer Höhle wohnst und ein sehr schlimmes Trollweib wirst. Du sollst dich Gríör nennen. Deine Tochter soll mit dir gehen, und jeden Mann, der sie erblickt, soll große Liebe zu ihr ergreifen. Du sollst jeden ermorden, den du in ihrem Bett siehst. Du hast sieben Schwestern gehabt. Diese sollen jede Nacht gegen dich kämpfen. Sie sollen dich auf alle Arten zerstückeln, schlagen und verstümmeln, doch sollst du trotzdem nicht sterben; und du sollst nicht freikommen von diesen Flüchen, bevor du den Mann findest, der sich nicht vor deinem schrecklichen Messer fürchtet, wenn du es schwingst; doch weil es ihnen schrecklich erscheinen wird, wird dieser Mann nicht zu finden sein.“

Signý konnte vor Kummer und Tränen nicht sprechen.

Da sprach Hildr: „Ich möchte dir deine Flüche vergelten, Grímhildr; und das bestimme ich, dass du mit einem Fuß in diesem Gemach stehst, mit dem anderen aber zu Hause in der Königshalle. Knechte sollen dort einen Scheiterhaufen mitten zwischen deinen Füßen entfachen. Dieser Scheiterhaufen soll sowohl nachts als auch tagsüber lodern, du sollst von unten ganz vom Feuer brennen, von oben aber frieren, so dass du niemals deine Ruhe bekommst. Doch wenn

wir beide – Mutter und Tochter – von diesen Flüchen freikommen, dann sollst du sterben und in den Scheiterhaufen hinabfallen.“

Da ergriff Grímhildr das Wort: „Sehr töricht ist unser Gespräch; und ich will, dass keines von diesen beiden Bestand habe.“

Hildr sagte, dass es unausweichbar Bestand haben müsste. Da gingen Mutter und Tochter fort in diese Höhle, „und ich bin eben diese Signý; und hier ist Hildr, meine Tochter; und jetzt will ich sie mit dir verheiraten und dir so vergelten, dass du mich von den Flüchen befreit hast.“

Und als diese Geschichte beendet ist, kommen sieben Trollweiber mit scharfen Kurzschertern in die Höhle, springen auf Gríðr zu und schlagen nach ihr sowohl heftig als auch oft. Hildr war jetzt außerordentlich verängstigt. Illugi leistet Gríðr Beistand und schlägt nach ihnen sowohl wütend als auch oft; und er lässt nicht nach, bis sie sie alle getötet haben, und er verbrennt sie alle auf einem Scheiterhaufen.

Da sprach Gríðr: „Jetzt hast du, Illugi, uns beide von diesen Trollweibern befreit, und ich habe schon elf Winter mit ihnen verlebt.“

Illugi sagt, das sei lange genug gewesen.

6 Sigurðr erhält Signý zur Frau

Danach begleitet Gríðr sie zu Illugis Boot, und sie gab ihnen Gold und viele teure Kostbarkeiten, und jetzt hatte er das Feuer bei sich, und dort trennte sie sich von ihnen. Illugi rudert zu seinen Leuten zurück. Sie freuten sich darüber und wärmten sich daran. Einen Monat lag der Prinz dort, und er bekam niemals Fahrtwind. Bjørn machte Hildr dafür verantwortlich und sagte, Illugi habe sie aus den Höhlen geholt, und Bjørn sagt, dass sie ein überaus schlimmes Trollweib sei. Sigurðr hieß Bjørn schweigen, er wollte nicht glauben, was Bjørn sagte.

Es war in einer Nacht, als die Leute des Prinzen auf die Schiff schliefen, doch als sie aufwachen, sehen sie, dass Bjørn verschwunden ist; und sie suchten und sehen schließlich, dass er oben an der Segelstange hängt. Sie wussten nicht, wie

es zu Bjørns Tod gekommen war, doch Grðr hatte Bjørn in dieser Nacht aufgehängt, weil er Hildr ein Trollweib genannt hatte.

Danach segelt Sigurðr aus Finnmark¹² fort, und er bekam dann guten Fahrtwind, und kam heim nach Danmørk und hatte großes Vermögen erworben und verschenkte Gold mit beiden Händen. Er ist jetzt zu Hause bei seinem Vater. Illugi war oft bei Sigurðr, obwohl er einen großen Bauernhof nahe der Königshalle besaß.

Wenig später bekam König Hringr eine Krankheit, an der er starb. Sigurðr lässt sogleich die Totenfeier für seinen Vater abhalten und lässt alle hervorragenden Leute im Land dazu einladen, und Sigurðr wurde dann zum König gewählt über das Reich, das sein Vater gehabt hatte. König Hringr war ein Gaukönig in Danmørk gewesen, und er hatte über Skán¹³ geherrscht.

Signý kommt jetzt nach Danmørk, und Illugi empfängt sie gut und mit ihm Hildr. Da trägt Illugi alle ihre Eigenschaften vor. König Sigurðr wünschte sie sich zur Frau. Signý sagt, dass Illugi ihr Brautgeber sein soll. Sigurðr bespricht diese Angelegenheit mit ihm, und mit ihrem Einverständnis verheiratet Illugi Signý mit ihm. Ihr Zusammenleben war gut, und sie hatten viele Kinder, und alle wurden zu bedeutenden Leuten.

König Sigurðr und Königin Signý lebten sehr lange, doch Illugi lebte länger, aber nichts ist über seine und Hildrs Kinder berichtet worden. Dieser Illugi wurde später der Schwurbruder von Gnoðar-Ásmundr¹⁴.

Und wir schließen diese Geschichte ab.

¹² Die Finnmark im äußersten Nordosten Norwegens.

¹³ Schonen bzw. Skåne im heutigen Südschweden; bis ins 17. Jh. gehörte das Gebiet zu Dänemark.

¹⁴ Gnoðar-Ásmundr ist bekannt aus der *Egils saga ok Ásmundar* und der *Ásmundar saga ok kappá hans*.

Orts- und Personenregister

Álfheimar.....	9	Hildr Gríðardóttir	1; 6; 7; 8; 9; 10
Álfrún	9	Hringr	1; 2; 3; 4; 12
Áli	9	Illugi 1; 2; 3; 4; 5; 6; 7; 8; 10; 11; 12	
Björn	2; 3; 5; 6; 11	Orkneyjar.....	5
Dagr.....	1	Signý alias Gríðr	9; 10; 11; 12
Danmørk.....	1; 11; 12	Sigríðr.....	1
Eirekr.....	9	Sigurðr	1; 2; 3; 4; 5; 11; 12
Finnmørk.....	11	Skán.....	12
Gandvík	5	Skjöldr	1
Gnoðar-Ásmundr.....	12	Skotar	5
Gríðr alias Signý	6; 7; 8; 9; 10; 11	Skotland	5
Grímhildr	9; 10	Sunnlød.....	3; 4; 10; 11
Grímhildrs sieben Töchter	9; 10; 11	Sviði sókndjarfi.....	1; 2; 3; 4
Hermann	1	Valland.....	1
Hildr	1; 3; 4; 10; 11; 12	Vilhjálmr	1

Autoren in alphabetischer Reihenfolge

Katharina Baier, M. A.
Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung
Celler Straße 3
D-38114 Braunschweig
baier@gei.de

Robert K. Paulsen, M. A.
Universitetet i Bergen
Institutt for lingvistiske, litterære og estetiske studier
Postboks 7800
NO-5020 Bergen
robert.paulsen@lle.uib.no

Dr. Michael Schäfer
Graduiertenkolleg DFG GRK 1624 „Frequenzeffekte in der Sprache“
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
D-79095 Freiburg
michael.schaefer@frequenz.uni-freiburg.de

Dr. Werner Schäfke
Det Juridiske Fakultet
Københavns Universitet
Studivstræde 6
DK-1455 København K
werner.schafke@jur.ku.dk